

Neue Westfälische, 24.06.2014

Mit Hurra ins Menschenschlachthaus

Arno Klönne über Folgen aus dem Ersten Weltkrieg

■ **Paderborn.** „Der Krieg ist ein Massaker von Leuten, die sich nicht kennen, zum Nutzen von Leuten, die sich kennen, aber nicht massakrieren“ meinte der Lyriker und Philosoph Paul Valéry. „Welche Kriegstreiber, welche Interessen steckten wirklich hinter der so genannten Urkatastrophe?“, fragte der Soziologe Arno Klönne bei einer Kooperationsveranstaltung des Linken Forums Paderborn mit Pax Christi und der Paderborner Initiative gegen den Krieg mit dem Titel „Das Menschenschlachthaus“.

Beim Ersten Weltkrieg habe es sich um imperialistische Interessenpolitik gehandelt, betonte Klönne. „Ziel war die Erweiterung des eigenen Macht-raums mittels kriegerischer Geopolitik.“ Interessenten seien große Kapitalgruppen, die Rüstungsindustrie, die Militärs, aber auch Angehörige der Wissenschaftsgemeinde gewesen, denen an der Erprobung und Fortentwicklung von Kriegstechnik gelegen war.

Da die, allerdings in sich gesplante, Arbeiterbewegung eine starke Oppositionskraft war, habe es, so Klönne, verstärkter

Propagandaanstrengungen zur Erzeugung massenhafter Zustimmung bedurft, durchaus mit rassistischen und sozialdarwinistischen Beimischungen. Arno Klönne: „Eine sehr unrühmliche Rolle haben auch die christlichen Kirchen bei der Einstimmung auf den Krieg gespielt, die sich durch ihn eine re-

ligiös-sittliche Erneuerung erhofften.“ Klönne beschrieb die technologischen Neuerungen im Ersten Weltkrieg als ursächlich für den massiv erhöhten Grad an Brutalität der Kriegsführung. „Der Gaskrieg, der Einsatz von Maschinengewehren, U-Booten und neuartiger Artillerie sorgten für eine Aus-

dehnung des Krieges und seinen Übergriff auch auf die ‚Heimatfront‘.“ Am Ende forderte der Erste Weltkrieg rund 17 Millionen Menschenleben.

„Lässt sich aus dieser Geschichte lernen?“ fragte Klönne abschließend. Da seien, zumindest was die herrschende Politik anbelange, Zweifel angebracht.

Klönne verwies auf ein jüngst von Joachim Gauck im Deutschlandfunk gegebenes Interview. Darin habe der Bundespräsident erneut herausgestellt, dass die Bundesrepublik mehr geopolitische „Verantwortung“ übernehmen müsse, dabei auch bereit sein müsse, „zu den Waffen zu greifen“. Widerstand sei angezeigt, betonte Klönne. Hoffungsfroh stimme, dass eine sehr große Bevölkerungsmehrheit hierzulande die Beteiligung Deutschlands an Kriegseinsätzen ablehne.

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung durch die Liedermacherin und Sängerin Akampita Steiner, unter anderem mit Liedern von Kurt Tucholsky, Konstantin Wecker, George Harrison sowie Eigenkompositionen.



Analysen und Musik: Harmut Linne (Moderator, v. l.), Akampita Steiner und Arno Klönne.